

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 69 (1991)
Heft: 7

Rubrik: Subsektion Schwarzenburg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schilder «Mannsbilder» und «Weibervolk» wieder einmal beweisen, wer das schönere Geschlecht ist!

Mittwoch: Etwas ob Zwieselstein beginnt der Weg zur schön gelegenen Lenzenalm, wo wir den weiten Blick über das ganze Gurglertal geniessen. Ein reizvoller Pfad führt uns hinunter zum Pillersee. Auf dem ganzen Weg bewundern wir besonders die vielen blaublühenden Alpenreben (*Clematis alpina*). Keiner von uns hat diese je zahlreicher und schöner gesehen als hier. Endpunkt unserer heutigen Tour ist Obergurgl, uns Veteranen noch bestens in Erinnerung durch das tollkühne Unternehmen von Prof. Auguste Piccard. Zusammen mit Ing. Kipfer stieg er am 27. Mai 1931 von Augsburg aus in einer von einem Ballon getragenen Metallkugel auf die Weltrekordhöhe von 16 000 m. Wegen eines technischen Gebrechens (so auf der Erinnerungstafel geschrieben) musste er dann auf dem Grossen Gurglerferner notlanden.

Donnerstag: Wieder mit dem Postauto nach Obergurgl, dann mit dem Sessellift auf die Hohe Mut, 2 653 m. Ein Prachtstag. Nahe und fast wie «abgeschläket» präsentiert sich der Gurglerkamm mit seinen unzähligen Kogeln von über 3 000 m. Der Abstieg erfolgt Richtung Rotmoosferner und via Rotmoostal und Schönwieshütte wieder nach Obergurgl.

Freitag: Den steilen Aufstieg zur Kleblealm im Windachtal, 1 983 m, können wir zum Glück noch durch schattigen Wald hinter uns bringen. Auf einem abwechslungsreichen Höhenpfad erreichen wir sodann die Fieglhütte, weit hinten im Tal. Der Rückmarsch erfolgt auf dem Talweg, stets nach noch unentdeckten botanischen Raritäten spähend.

Die Flora im oberen Ötztal ist vielfältig und interessant, auch hat jedes Seitental seine Spezialitäten. Zudem waren die Erklärungen und Demonstrationen unseres Clubkameraden Dr. Gerhart Wagner bester botanischer Anschauungsunterricht, und sein immenses Wissen versetzte uns immer wieder in Staunen.

Hans und Gerhart: Der schöne Bergkristall aus dem Ötztal, den wir Euch am Schlussabend überreichen durften, ist nur ein ganz kleines Entgelt für Eure grosse Mühe, er möge Euch aber noch lange an unsere schöne und glückliche Tourenwoche im Ötztal erinnern.

Ernst Hartmann

Subsektion Schwarzenburg

Touren für SAC, und JO s. Jahresprogramm
Tourenbesprechungen SAC: Restaurant Bühl;
20.30 Uhr

Oktober

25. Oktober Höck Salzbergwerk Bex VD
Das Abschlussklettern vom 10. November 1991 fällt infolge Abwesenheit der Tourenleiterin aus. Dafür wird die «Ein-/Auslauf tour» vom 8. Dezember 1991 unter dem Motto «Theres und Theres» stattfinden. Höck dafür am 6. Dezember 1991.

November

15. Rucksackerläsete
20.00 Uhr im Restaurant Bühl; Dachboden
(Diabesitzer bitte um 19.30 Uhr erscheinen)
15. Anschliessend an Rucksackerläsete: Höck für Kurs «Orientierung im Gebirge»

80. Geburtstag von Charly Kisslig

Am 25. Oktober 1991 kann Charly Kisslig, Seilerei Schwarzenburg, seinen 80. Geburtstag feiern, zu dem wir ihm als ehemalige Bergkameraden sehr herzlich gratulieren. Charly war, als er aufhören musste, z Berg zu gehen, geradezu eine Legende in der Schwarzenburger Subsektion und weit darüber hinaus. Wenn Charly in die Berge ging, so war das für ihn nicht eine sportliche Betätigung, sondern immer ein ganzheitliches Erlebnis, wozu die Einschätzung des Könnens und der Kräfte seiner selbst und der Kameraden, die Beurteilung von Fels, Eis und Wetter und der psychischen Eigenschaften der Gruppe gehörten. Von «Gipfelbeziehung

und Sieg am Berg» war niemals die Rede, aber viel von Respekt.

Als Charly in den 30er Jahren z Berg ging, hatten die Jungen noch kein Geld. Aber die Begeisterung war gross genug, am Samstag nach Arbeitsschluss mit dem Velo zum Schwarzsee zu fahren, dieses über den Neuschels zu tragen und weiter nach Abländschen zu trampeln. Man hört, dass ihm damals die Erstbesteigung des Gendarm in den Gastlosen gelang, wobei man noch Schuhe mit Kappennägeln und abenteuerliche Hanf-Kletterschuhe trug. Es war noch nicht die Rede von Magnesia und kontrolliertem Sturz. Aber die Physik gehorchte schon damals den gleichen Gesetzen wie heute. Als ich 1959 zu den Schwarzenburgern stiess, führte mich Charly zusammen mit Hans Hauser in unvergessener Weise in das Bergsteigen ein. Charly war der unbestrittene und überlegene Führer, der eben auch in heiklen Situationen die Lage beherrschte und auch dann kaum einmal die Pfeife aus dem Mund nahm, als wir bei der sagenhaften «Professorentour» über die kleinen Sattelspitzen wegen unserer mangelhaften Erfahrung erst nachts um 1 Uhr am Wandfuss anlangten. In diesem Zusammenhang zeigte es sich, welche Wertschätzung Charly überall genoss: Als die Frauen zu Hause begannen, herumzutelefonieren, erhielt eine von Ihnen von einem Schwarzenburger die tröstliche Auskunft, wenn Charly dabei sei, ist sicher nichts Ernsthaftes passiert.

Die modernen Techniken, vor allem im Bereiche Sicherung, beobachtete Charly vorerst eher skeptisch, war aber doch bald soweit, höchst geschmeidige zweifarbige Seile und Klettergeschirre zu flechten. Hingegen mochte er nur sehr ungern sein für ihn so typisches Béret mit einem Helm tauschen, und erst als Werner Messerli bei der Sciora-Hütte wegen eines tückischen Steinschlages per Helikopter abtransportiert werden musste, bequemten sich die älteren Herren, ihr Denkgehäuse mit einem Helm zu schützen, der allerdings, um den Übergang

nicht allzu augenfällig werden zu lassen, noch mit einer Art Helmut-Schmidt-Mütze camouffiert war.

Noch mit 70 Jahren durchstieg Charly zusammen mit Werner Messerli die Schleierkante! Ein erstaunlich leistungsfähiger Mann, der mit seinen Bergen verbunden war, wie niemand sonst, den ich kenne. Der sein Wissen und seine Begeisterung weitergab und sich seine Kameraden und Freunde mit untrüglichen Scharfblick und heiterer Weisheit auslas. Diese konnten auf ihn rechnen. Wir wünschen Charly gute Gesundheit und Freude, wenn er in seinen unerschöpflichen Erinnerungen kramt.

Hans Fey, Liebefeld

Klettertourenwoche Göscheneralp–Furka

3. bis 10. August 1991

Tourenleiter: Fritz Leuthold

13 Teilnehmer

Mittwoch, 7. August 1991

Ob der Mittwoch so etwas wie den Höhepunkt der Kletterwoche darstellte, kann ich aus meiner Sicht nicht beurteilen. Aus verschiedenen Gründen, unter anderem wegen einer noch nicht ausgeheilten Zerrung der Fussgelenkbänder, war es mir leider nur vergönnt, an diesem einzigen Tag mitzumachen. Was man aber an einem einzigen Tag – an einem dreihundertfünfundsechzigstel eines Jahres – alles

**Alles für Foto
und Video**

3001 Bern
Casinoplatz 8
Tel. 031/ 22 21 13

NEU!
Zumstein's Foto-Shop
Gesellschaftsstr. 74
Tel. 031/ 24 81 21

für Eindrücke zu sammeln und zu verarbeiten vermag, das will ich versuchen, hier zusammenzufassen, wissend, dass ein Bericht immer nur subjektiv sein kann und wohl wissend, dass es nie gelingen kann, das «gewisse Etwas» oder die persönlichen Empfindungen nur annähernd in Worte zu kleiden.

Ziel der Tourenwoche: Klettern ab V. Grad im Göscheneralp- und Furkagebiet.

Am Dienstag, den 6. August stossen Ueli Walter und ich beim Stausee ob Göschenen zum Nachessen zur Gruppe. «Hoffentlich sind die noch nicht zu stark «aufgeheizt» nach diesen vier Klettertagen Vorsprung. Finden wir wohl noch den Anschluss?» Berechtigte Sorgen, die aber durch das gemütliche Beisammensein schnell in den Hintergrund geraten.

Höchste Konzentration beim Suchen von kleinen «Nöppchen» (sprich Klettern), Kameradschaft, harmloses Neckeln, Leistung und entspanntes Zusammensein, ja was soll da speziell hervorgehoben werden?

Mittwoch früh Dislokation nach Tiefenbach am Furkapass. Tagesziel: Klettern an der Südseite des Winterstockes. Zwischen Morgenessen und Abfahrt löst Fritz das soziologisch sehr heikle Problem der Seilschaftszusammensetzungen für diese Tour. Ob ihm dieses wohl eine schlaflose Nacht bereitete? – Ich könnte es mir denken, denn «allen Leuten recht getan...».

Ab Tiefenbach ist Schluss mit bequemen Reisen: nicht mehr das Auto, sondern wir selber tragen jetzt die schweren Säcke. Der Anmarsch zum Fusse des Winterstockes bringt bereits den ersten überwältigenden Eindruck: die in voller Blüte stehenden Alpwiesen vor einem Hintergrund mit Granittürmen und -türmchen. «Nicht sehen sollst du das, sondern «aufsaugen», mit den Sinnen «einatmen» und «speichern!» sage ich mir. Aus der Stille der Gruppe zu schliessen, bin ich nicht der einzige, der dieses Prachtsbild gewahr wird.

Der Einstieg ist bald einmal erreicht. Über drei parallele Routen wollen wir klet-

tern: ... «Schindelweg» (in Gedanken an den Präsidenten sprechen wir nur von «Schindlerweg» und «Schwabenweg». Adolf, unser Heimwehbayer ist nicht erbaut mit diesem Routennamen in Verbindung gebracht zu werden: «Ich bin (jetzt) Schweizer und kein Schwabe, – und war sowieso nie einer.»

Mit Mätu (Mathias Remund) als Seilersten nehme ich diesen «Schwabenweg» in Angriff. Wir klettern das erstmal zusammen, aber bereits nach einigen Metern sehe ich, wie sicher, ruhig und souverän er vorausklettert. Die ganzen zehn Seillängen, oder waren es nur acht – ich weiss es nicht mehr genau –, bestätigt sich dieser erste Eindruck. Das Klettern ab «füfi plus» ist für mich so eine Sache: Da brauche ich bereits das ganze «technische Repertoire», um gut zu bestehen. Bereits beim Verlassen des ersten Standes fühle ich mich wohl und sicher; Konzentration und Bewegung stimmen; Suchen des idealen Griffes, Fixieren, Nachziehen: alles in harmonischem Ablauf. Das sind Momente, wo ich überzeugt bin, Energien zu tanken, nicht, wie man denken könnte, solche zu verbrauchen. Von solchen Momenten zehren wir dann, bewusst oder unbewusst, im «normalen» Alltag. Zum Beispiel wenn mich dann das «innere Bild» während harter geschäftlicher Verhandlungen unversehens in die Route am Winterstock «entführt».

Fast gleichzeitig erreichen alle Seilschaf-

**IHR FAHRRAD-
SPEZIALIST**



JUNDT RAD AG

Könizstrasse 13 3008 Bern
Telefon 031 25 00 80

ten die oberste Abseilstelle. Bergführer Willi Egger entscheidet, dass nicht hinterherum abgestiegen wird. Da genügend Doppelseile zur Verfügung stehen, wird eine Abseilpiste eingerichtet. – Möglich, dass meine Abseilbremse immer noch warm ist!

«Hiermit besten Dank, Mätu!»

Alle landen (fast im wahren Sinne) wohlbehalten am Fusse der Wand, und alle haben das nur zu gut bekannte «stille Leuchten» im Gesicht, die enorme «Wöhli», nach diesem hervorragenden Granit, nach überwundenen Schwierigkeiten, nach dem Erlebnis «frei einige Stunden zwischen Himmel und Erde» verbracht zu haben. Swissair-Kapitän Ueli Walter räumt ein, dass nicht einmal fliegen schöner sei.

Man könnte diesen Tag mit: «Nackte Tatsachen» betiteln; – oder wie einer vorschlug (ich zitiere): «dr füdleblutt Wahnsinn». Was haben aber besagte «Tatsachen» mit Granitklettern zu tun? Es wäre

nicht richtig, wenn diesem Rückmarsch zur Albert-Heim-Hütte in diesem Bericht nicht ein paar Zeilen gewidmet würden. Auf Alpweiden unterhalb der grossen Schneefelder hat es immer genug Bäche; wo Bäche sind, bilden sich auch immer kleine Seelein; wo kleine Seelein und erhitzte und verschwitzte und verstaubte Kletterer sich begegnen, ist schnell einmal der Entschluss gefasst, den Schweiß und den Staub durch ein sehr kühles Bad im Adams- bzw. Evakostüm loszuwerden. Das Zusammentreffen von nackten, erhitzten Körpern mit dem eiskalten Schneewasser hatte u. a. einen eindrücklichen akustischen Effekt zur Folge, der von den (auch) nackten Felswänden mehrfach in die hehre Gebirgswelt reflektiert wurde!

Ausgestreckt auf der warmen (nicht heissen) Felsplatte, in den flacher werdenden und deshalb auch nicht mehr heissen Sonnenstrahlen, von einem leichten Lüftchen umfächelt, mit der natürlichen Müdigkeit nach einer Tour, völlig friedlich und entspannt, dies sind Momente, bei denen ich das Gefühl habe, sie sollten eigentlich nie enden.

Enden tun sie aber immer, heute mit dem Verschwinden der Sonne hinter dem nahen Bergkamm.

Von der Terrasse der Hütte aus beobachten wir, in Bestätigung des Wetterberichtes, die ersten gestauten Wolkenwände am Gotthardmassiv. Der Wetterbericht für den nachfolgenden Tag ist ausgesprochen schlecht. Vielleicht verhilft uns der Föhn noch zu einem halbwegs tourenfreundlichen Tag.

Ich will auch noch das ausgezeichnete und reichhaltige Essen beim Albert-Heim-Hüttenwart speziell hervorheben. So richtig «vollgeschlagen» haben wir uns beim selbigen Nachtessen. Besten Dank dem ausgezeichneten Koch!

Tourenleiter und -chef Fritz danke ich für die tipp-toppe Organisation dieses Tages und den beiden Führern für die ausgezeichnete Betreuung.

Ueli Wirth

Bern Nr. 7, 1991 68. Jahrgang
Erscheint 8x jährlich
Nrn. 2, 3, 4, 8 als Doppelnummern
Zustellung an alle Sektionsmitglieder
Adressänderungen sind der Druckerei mitzuteilen

Redaktion:

Hanni Bodmer-Widmer, Amselweg 1
3110 Münsingen, Telefon 031 721 46 65

Druck, Expedition, Inseratenannahme und Adressverwaltung:

Fischer Druck AG
3110 Münsingen-Bern
Telefon 031 721 22 11

Nr. 8, Dezember/Januar 1991/92

erscheint am 16. November 1991
Redaktionsschluss:
17. Oktober 1991

Nr. 1, Februar 1992

erscheint am 20. Januar 1992
Redaktionsschluss:
12. Dezember 1991

Titelbild: Berner Altstadt,
Zeichnung von Paul Kyburz